

## Michael Maillard

### **Predigt am Sonntag, 23. Juni 2024, zu seiner Verabschiedung aus dem Pfarrdienst**

(Vortrag des Johannestages, Sommerfest der Ev. Kirchengemeinde)

### **Ev. Gedenkkirche Plötzensee**

#### **Text: Lukas-Evangelium 1, Verse 57-66 und 80**

*Und für Elisabeth kam die Zeit, dass sie gebären sollte; und sie gebar einen Sohn. Und ihre Nachbarn und Verwandten hörten, dass der Herr große Barmherzigkeit an ihr getan hatte, und freuten sich mit ihr. Und es begab sich am achten Tag, da kamen sie, das Kindlein zu beschneiden, und wollten es nach seinem Vater Zacharias nennen. Aber seine Mutter antwortete und sprach: Nein, sondern er soll Johannes heißen. Und sie sprachen zu ihr: Ist doch niemand in deiner Verwandtschaft, der so heißt. Und sie winkten seinem Vater, wie er ihn nennen lassen wollte. Und er forderte eine kleine Tafel und schrieb: Er heißt Johannes. Und sie wunderten sich alle. Und sogleich wurde sein Mund und seine Zunge aufgetan, und er redete und lobte Gott. Und es kam Furcht über alle Nachbarn; und diese ganze Geschichte wurde bekannt auf dem ganzen Gebirge Judäas. Und alle, die es hörten, nahmen's zu Herzen und sprachen: Was wird aus diesem Kindlein werden? Denn die Hand des Herrn war mit ihm.*

*Und das Kindlein wuchs und wurde stark im Geist. Und er war in der Wüste bis zu dem Tag, an dem er vor das Volk Israel treten sollte.*

#### **Predigt**

Wie soll das Kind heißen?

Das ist eine Frage, liebe Gemeinde, die viele von uns wohl kennen. Sie stellt sich immer, wenn ein neues Menschenwesen sein Kommen ankündigt, spätestens, wenn der Säugling dann da ist.

Heutzutage werden die Namen oft nach dem Wohlklang ausgesucht. Es gibt da gewisse Moden und Trends. Manchmal spielen auch familiäre Traditionen eine Rolle – oder man wählt den Namen eines Stars oder einer anderen bewunderten Person auch als Vornamen für das eigene Kind aus.

Was ein Name bedeutet – danach fragen nur wenige.

In den biblischen Zeiten war das anders. Damals dachte man, dass die Bedeutung des Namens durchaus wichtig ist für das Kind und seinen weiteren Lebensweg. *Nomen est omen* – der Name ist ein Zeichen. Mit der Namensgebung wollte man eine Art Wegweisung geben, sah im Namen ein Programm für den Menschen, der den Namen trägt. Zumindest aber wollte man durch die Benennung ausdrücken, was man für das Kind wünscht oder hofft.

Wie soll das Kind heißen? Um diese Frage geht es auch in unserer heutigen Bibelgeschichte, die wir als Evangeliums-Lesung schon gehört haben.

Johannes soll es heißen.

Johannes – das ist die griechische Form des hebräischen Namens Jochanan. Jochanan bedeutet wörtlich übersetzt: „Gott ist gnädig“.

Johannes – Jochanan – Gott-ist-gnädig – so soll das Kind also heißen.

Auf diesen Namen waren die Eltern nicht von alleine gekommen.

Ich will kurz erzählen, was im Lukasevangelium dem Abschnitt, den wir als Lesung gehört haben, vorausgeht.

Zacharias und Elisabeth waren ein Ehepaar, beide schon uralt. Ihre Ehe war zu ihrem großen Leidwesen kinderlos geblieben. Dass Elisabeth in ihrem Alter noch schwanger werden könnte, schien völlig undenkbar.

Ihr Ehemann war ein Priester in Jerusalem. Ihm war nun, als er im Tempel ein Opfer darbrachte, ein Engel erschienen. Der hatte zu ihm gesagt:

*Dein Gebet ist erhört, deine Frau Elisabeth wird einen Sohn gebären. Dem sollst du den Namen Johannes geben. Er wird groß sein vor dem Herrn und er wird viele aus Israel zum Herrn bekehren.*

Zacharias verschlug es daraufhin die Sprache. Er war von nun an stumm, und das war schlecht für einen Tempelgeistlichen.

Die alte Elisabeth aber wurde tatsächlich schwanger und brachte ein gesundes Kind zur Welt.

Dann folgt das, was wir schon gehört haben: Am achten Tag soll der Knabe, wie es Brauch war, nach jüdischem Ritus beschnitten werden und dabei seinen Namen erhalten.

Die Verwandten und vielleicht auch Nachbarn und Bekannte kommen zur Feier zusammen. Wie soll das Kind heißen? Sie wollen das Kind nach dem Vater Zacharias nennen. Aber Elisabeth widerspricht unerwarteterweise: Nein, er soll Johannes heißen.

Johannes? Warum das denn? So hieß doch noch nie jemand in der Familie. Und was die Mutter sagt, zählte ja damals auch nicht so richtig. Also soll der Vater entscheiden. Und weil der immer noch stumm ist, schreibt er auf eine Schreibtafel: Ja, er heißt Johannes, sein Name ist „Gott ist gnädig“.

Und plötzlich kann er auch wieder sprechen.

Die Erzählung, wie Johannes geboren wird und zu seinem Namen kommt, ist die erste Geschichte überhaupt, die Lukas in seinem Evangelium erzählt. Mir scheint, dass Lukas damit nicht nur etwas über das Kind bzw. über den späteren Täufer erzählen und etwas über das Erleben der Eltern sagen will. Sondern er will seinem Bericht über das Leben Jesu so etwas wie ein programmatisches Motto voranstellen.

Gott ist gnädig. Das zu verkünden – darum geht es dem Evangelisten Lukas. Noch ehe er von Jesus redet (dessen Name übrigens ganz ähnlich „Gott hilft, Gott rettet“ bedeutet), erinnert er seine Leserinnen und Leser an das, was sie schon aus der jüdischen Tradition kannten: Gott meint es gut mit den Menschen.

Dazu passt, dass Lukas dann den Zacharias ein Lied singen lässt, den Lobgesang, mit dem wir unseren Gottesdienst begonnen haben:

*Gelobt sei der Herr, der Gott Israels! Denn er besucht und erlöst sein Volk.*

Gott ist gnädig. Es mag uns schwerfallen, das so überzeugt und laut und jubelnd zu singen wie damals Zacharias. Schon wenn wir auf das Schicksal von Johannes schauen, können sich Fragen zu Wort melden, wie es denn mit Gottes Barmherzigkeit und Menschenfreundlichkeit bestellt ist. Mehr noch, wenn wir auf die heutigen Kriege und Krisen, Probleme und Prognosen schauen.

Johannes redete Klartext. Furchtlos sagte er den Menschen, was aus seiner Sicht Gottes Meinung über ihre Verfehlungen ist. Mutig forderte er die Leute zum Sinneswandel auf. Dem König Herodes Antipas sagte er ins Gesicht: Es ist nicht recht, was du tust. Dafür wurde er eingesperrt und ihm schließlich der Kopf abgeschlagen. So wie immer wieder Menschen enthauptet, aufgehängt oder erschossen wurden, weil sie den Herrschenden ihrer Zeit sagten: Es ist nicht recht, was ihr tut, in Plötzen-see oder anderswo, damals und – Gott sei's geklagt – in anderen Weltgegenden auch heute.

Dort drüben – ganz links auf den Tafeln des Plötzen-seer Totentanzes an der Ostwand – sehen wir die Enthauptung Johannes des Täufers dargestellt. Alfred Hrdlicka setzt dieses Ereignis in Beziehung zu den fast 3000 Menschen, die gar nicht weit von hier in Plötzen-see mit der Guillotine enthauptet oder an den sog. Fleischerhaken gehängt wurden.

Der Tod tanzt seinen blutigen Reigen durch die Menschheitsgeschichte hindurch. Der Mensch ist des Menschen Tod, angefangen bei Kains Mord an Abel über die Enthauptung Johannes des Täufers und die Hinrichtung des Jesus von Nazareth und die Hinrichtungen in Plötzen-see und die Menschenvernichtungen in Auschwitz und Hiroshima bis hin zu Butscha und dem 7. Oktober 2023. Und so weiter.

Gott ist gnädig? Gott hilft und rettet? Wie können wir hier, angesichts dieses Schreckens-Reigenes, die programmatischen Namen von Johannes und Jesus besingen? Wie können wir glauben, dass Gott gnädig ist, rettet und befreit?

Mir hilft, dem Finger des Johannes zu folgen. Ein wenig zumindest hilft mir das. Vielleicht kennen Sie die Darstellung auf Grünewalds Isenheimer Altar: Dort ist Johannes der Täufer zu sehen, der auf Jesus zeigt. Mit einem übernatürlich langgestreckten Finger weist er hin auf den Christus, der gerade am Galgen auf Golgatha einen elenden Tod stirbt. Aber dieser gekreuzigte Gottesmensch ist der Lehrer der Liebe, der sich kurz danach den Seinen als der Lebendige zeigt. Im Brotbrechen – wie es Lukas dann als letzte große Geschichte seines Evangeliums in der Emmaus-Geschichte erzählt.

Alfred Hrdlicka hat uns das in unvergleichlicher Weise vor Augen gestellt: Da wo Menschen miteinander teilen, einander zugewandt bleiben, füreinander da sind – wie Jesus von Nazareth – da zeigt sich, dass es anders unter uns zugehen kann, als dass der Mensch des Menschen Tod ist. Da leuchtet etwas Licht auf, das uns die Zuversicht geben kann, dass es doch so etwas gibt wie Gottes Gnade. Der Mensch

muss nicht des Menschen Tod sein. Es gibt eine Alternative. Sie wird uns anschaulich – und sogar einverleibbar –, wenn wir das Brot teilen und vom gemeinsamen Kelch trinken.

Deswegen liebe ich diese Kirche – trotz der verstörenden Bilder und der brutalistischen Architektur: Weil der Altar in der Mitte steht – der Tisch des gemeinschaftlichen Mahles, an dem wir gewiss werden können, dass Gott es gut mit uns meint, trotz allem.

So ist diese Kirche mit dem Emmaus-Bild und dem Tisch in der Mitte für mich eine wunderbare Illustration des Namens, den der Engel dem alten Zacharias kundtat: Wie soll das Kind heißen? Johannes – Jochanan – Gott ist gnädig.

Gott ist gnädig. Er zeigt uns durch seinen Sohn, dass wir gemeinschaftlich, solidarisch leben können und sollen, einander zugewandt, miteinander interagierend, miteinander redend oder vielleicht auch schweigend (aber *miteinander* schweigend) – wie die Menschen, die wir um die helle Gestalt des Brotbrechenden auf dem Emmaus-Bild sehen können. Wir können das erleben, wenn wir hier in der Plötzenseer Gedenkkirche um diesen Tisch in unserer Mitte zusammen Gottesdienst feiern oder Musik hören oder nachdenken, spielen, singen, meditieren, manchmal auch tanzen.

Gott ist gnädig. Er verhilft Menschen zum aufrechten Gang auch in schwierigen Zeiten. Der, der dort (auf dem Emmaus-Bild) links abgeführt wird, er geht ungebrochen und aufrecht seinen schweren Weg – ganz anders als sein gebeugtes, gebrochenes Pendant auf der gelben Entwurfsskizze Hrdlickas, die wir (erst vor kurzem) dort hinter der Orgel aufgehängt haben. Weil er – der Aufrechte – etwas von der Kraft der Nächstenliebe erfahren und vom Licht der Mitmenschlichkeit und Solidarität gesehen hat.

Gott ist gnädig. Er zeigt uns schon heute, dass nicht der Tod zum letzten Tanz aufspielen und den letzten Tanz anführen muss. Der letzte Tanz wird ein Lebensreigen sein, rundherum um den gedeckten Tisch mit Brot und Wein – und es wird genug da sein für alle.

Gott ist gnädig. Ich bin sehr dankbar dafür, dass ich so viele Jahre hier in dieser Kirche (und natürlich auch drüben in Sühne-Christi und auch anderswo) davon erzählen und mit anderen darüber nachdenken konnte.

Amen.

*Zum Abschluss der Predigt wurden die Gottesdienstbesucher\*innen ermuntert, beim anschließenden Gemeindefest nach Menschen Ausschau zu halten, die den Namen Johannes (oder davon abgeleitete Namen wie z.B. Hans, Johann, Johanna, Jannis, Ivan, Ivanna) tragen – und ihnen zu ihrem tollen Namen zu beglückwünschen.*

→ Auf den nächsten Seiten finden Sie das Liedblatt mit dem Gottesdienstablauf.

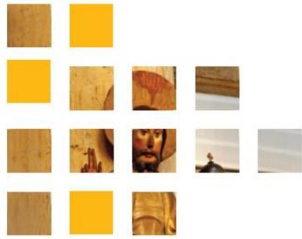
# Das Liedblatt mit dem Gottesdienstablauf (im Original A5)

## GOTTESDIENST

mit Verabschiedung von Pfarrer Michael Maillard

Sonntag, 23. Juni 2024

Vortag des Festes der Geburt Johannes' des Täufers



Ev. Gedenkkirche Plätznsee

S.2

### ► Orgelvorspiel

1. Satz aus dem Concerto G-Dur von Prinz Johann Ernst von Sachsen, arrangiert von J.S. Bach (BWV 592).

### ► Eröffnung und Begrüßung

#### 1. Lied: Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt

*Kinderchor:*

1. Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt, damit ich lebe.  
Ich lobe meinen Gott, der mir die Fesseln löst, damit ich frei bin.

*Refrain:* Ehre sei Gott auf der Erde in allen Straßen und Häusern,  
die Menschen werden singen, bis das Lied zum Himmel steigt.  
Ehre sei Gott und den Menschen Frieden,  
Ehre sei Gott und den Menschen Frieden, Frieden auf Erden.

*Alle:*

2. Ich lobe meinen Gott, der mir den neuen Weg weist, damit ich handle. Ich lobe meinen Gott, der mir mein Schweigen bricht, damit ich rede.  
Ehre sei Gott auf der Erde...

3. Ich lobe meinen Gott, der meine Tränen trocknet, dass ich lache. Ich lobe meinen Gott, der meine Angst vertreibt, damit ich atme.  
Ehre sei Gott auf der Erde...

#### 2. als Psalm: Der Lobgesang des Zacharias (aus Lukas 1,68ff)

*Einer:* Gelobt sei der Herr, der Gott Israels!

Denn er hat besucht und erlöst sein Volk

*Alle:* und hat uns aufgerichtet eine Macht des Heils

im Hause seines Dieners David -

wie er vorzeiten geredet hat

durch den Mund seiner heiligen Propheten -,

dass er uns errettete von unsern Feinden

und aus der Hand aller, die uns hassen,

und Barmherzigkeit erzeugte unsern Vätern

und gedächte an seinen heiligen Bund. (...)

Und du, Kindlein, wirst ein Prophet des Höchsten heißen.

Denn du wirst dem Herrn vorangehen,

dass du seinen Weg bereitest,

und Erkenntnis des Heils gebest seinem Volk

in der Vergebung ihrer Sünden,

durch die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes,

durch die uns besuchen wird das aufgehende Licht aus der Höhe,

damit es erscheine denen, die sitzen in Finsternis

und Schatten des Todes,

und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens.

S. 3

### ► Gloria Patri Chor: Slava Otcu i Synu

Der Chor singt stellvertretend für die Gemeinde auf Kirchen-slawisch: Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, jetzt und allezeit und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.  
(Byzantinische Gesangstradition mit Ison = Bordun; trad. aus Bulgarien)

### ► Kyrie Chor: Gospodi pomiluj

Der Chor singt stellvertretend für die Gemeinde auf Kirchen-slawisch: Herr, erbarme dich.  
(Byzantinische Gesangstradition mit Ison = Bordun; trad. aus Bulgarien)

#### 3. Gloria in excelsis – Kanon: Ehre sei Gott in der Höhe



Geübte Sängerinnen und Sänger können dazu diese Begleitstimme singen:



Text: Aus Lukas 2, Vertonung: M. Maillard

### ► Tagesgebet

#### ► Lesung Lukas 1,57-66.80

(Aus dem Evangelium des Festes der Geburt Johannes' des Täufers)

Vor der Lesung singt die Gemeinde: Ehr' sei dir, o Herr.

Nach der Lesung: Lob sei dir, o Christe.

S. 4

#### 4. Das Glaubensbekenntnis von Nizäa-Konstantinopel

Das Glaubensbekenntnis von Nizäa-Konstantinopel (325/381) verbindet katholische, evangelische und orthodoxe Christinnen und Christen. Die Worte „... und dem Sohn“ (im Text durch Sternchen markiert) wurden später eingefügt und werden von Orthodoxen nicht gesprochen.

Wir glauben an den einen Gott,  
den Vater, den Allmächtigen,  
der alles geschaffen hat,  
Himmel und Erde,  
die sichtbare und die unsichtbare Welt.

Und an den einen Herrn Jesus Christus,  
Gottes eingeborenen Sohn,  
aus dem Vater geboren vor aller Zeit:  
Gott von Gott, Licht vom Licht,  
wahrer Gott vom wahren Gott,  
gezeugt, nicht geschaffen,  
eines Wesens mit dem Vater;  
durch ihn ist alles geschaffen.

Für uns Menschen und zu unserm Heil ist er vom Himmel gekommen,  
hat Fleisch angenommen durch den Heiligen Geist  
von der Jungfrau Maria und ist Mensch geworden.  
Er wurde für uns gekreuzigt unter Pontius Pilatus,  
hat gelitten und ist begraben worden,  
ist am dritten Tage auferstanden nach der Schrift  
und aufgeföhren in den Himmel.

Er sitzt zur Rechten des Vaters  
und wird wiederkommen in Herrlichkeit,  
zu richten die Lebenden und die Toten;  
seiner Herrschaft wird kein Ende sein.

Wir glauben an den Heiligen Geist,  
der Herr ist und lebendig macht,  
der aus dem Vater \*und dem Sohn\* hervorgeht,  
der mit dem Vater und dem Sohn angebetet und verherrlicht wird,  
der gesprochen hat durch die Propheten,  
und die eine, heilige, allgemeine und apostolische Kirche.  
Wir bekennen die eine Taufe zur Vergebung der Sünden.  
Wir erwarten die Auferstehung der Toten  
und das Leben der kommenden Welt. Amen.

**5. Wochenlied: Kam einst zum Ufer (EG 312)**

1. Kam einst zum U-fer nach Got-tes Wort und Plan ein  
Pre-di-ger und Ru-fer, Jo-han-nes hieß der Mann. Kam einst zum  
U-fer, Jo-han-nes hieß der Mann.

2. So steht geschrieben: / Was krumm ist, macht gerad. / Macht groß, was klein geblieben, / und eben jeden Pfad. / So steht geschrieben: / Macht eben jeden Pfad.

3. Täufer, was liefst du / umher in Fell und Gurt / wie ein Prophet? Was riefst du / dort an der Jordanfurt? / Täufer, was riefst du / dort an der Jordanfurt?

4. »Aufschau, umkehren, / loslassen, was nicht hält! / Das Wort des Herren hören: / Bald wird der Baum gefällt. / Aufschau, umkehren! / Sonst wird der Baum gefällt.«

5. Täufer, was sollen / wir tun, wenn er jetzt kommt? / »Dem Herrn die Ehre zollen / und glauben seinem Bund.« / Täufer, was sollen / wir tun, wenn er jetzt kommt?

6. »Teilt Brot und Mantel, / raubt niemandem sein Gut / und macht mit eurem Wandel / bedrückten Menschen Mut. / Teilt Brot und Mantel, / macht allen Menschen Mut.«

7. Volk, auserkoren, / damit du Rufer wirst: / Ein Kind ist dir geboren, / und das heißt Friedefürst. / Kind, uns geboren, / du bist der Friedefürst.

*Text: Jürgen Henkys (1975) 1977 nach dem niederländischen »Kwam van Godswege« von Huub Oosterhuis 1962/1973. Melodie: Jaap Geraedts (1965) 1973*

➤ **Predigt** Lukas 1,57-66.80

➤ **Chor** Tebe poem

*Dir singen wir, dich preisen wir, dir sagen wir unsern Dank, o Herr, und beten zu dir, unser Gott.  
Text: orthodoxe Liturgie, Vertonung: Boris Ledkowski; Einrichtung für die deutsche Textfassung: Michael Maillard.  
(Zu Boris Ledkowski: siehe Information auf der letzten Seite.)*

**7. Irisches Segenslied**

1. Strophe: Kinderchor; Strophen 2-4: Alle

1. Mö-ge die Stra-ße uns zu-sam-men-füh-ren  
2. Füh-re die Stra-ße, die du gehst,  
3. Hab' unterm Kopf ein wei-ches Kis-sen,  
4. Bis wir uns mal wie-der-se-hen,

und der Wind in dei-nem Rü-cken sein;  
im-mer nur zu dei-nem Ziel berg-ab;  
ha-be Klei-dung und das täg-lich Brot;  
hof-fe ich, dass Gott dich nicht ver-lässt;

sanft fal-le Re-gen auf dei-ne Fel-der und  
hab', wenn es kühl wird, war-me Ge-dan-ken  
sei ü-ber vier-zig Jah-re im Him-mel, be-  
er-hal-te dich in sei-nen Hän-den, doch

warm auf dein Ge-sicht der Son-nen-schein.  
und den vol-len Mond in dunk-ler Nacht.  
vor der Teu-fel merkt: Du bist schon tot.  
drü-cke sei-ne Faust dich nicht zu fest.

1.-4. Und bis wir uns wie-der-se-hen,

hal-te Gott dich fest in sei-ner Hand,

und bis wir uns wie-der-se-hen,

hal-te Gott dich fest in sei-ner Hand.

➤ **Entpflichtung und Verabschiedung von Pfarrer Michael Maillard**

➤ **Chor** Svjatij Bože

*Heiliger (Herre) Gott, heiliger Starker (Gott), heiliger Unsterblicher (Gott), erbarme dich über uns.  
Text: altkirchlich/orthodoxe Liturgie, Vertonung: Boris Ledkowski; Einrichtung für die deutsche Textfassung: Michael Maillard*

➤ **Bekanntmachungen und Einladungen**

- Kollekten (am Ausgang):*
- Für die Arbeit des Gustav-Adolf-Werkes und der Gossner Mission (je zur Hälfte)
  - Für die Neuverglasung des Plötzen-seer Totentanzes
- ➔ *Veranstaltungshinweise finden Sie auf der letzten Seite*

**6. Lied: Wir wünschen, Herr**

1. (Kinderchor)

Wir wü-n-schen, Herr, dass je-des Kind  
auf der Welt, dass je-des Kind  
la-chen kann. la-chen kann.  
Wir sin-gen die-sen Wunsch, bis er sich er-füllt.  
bis er sich er-füllt, bis er sich er-füllt für  
euch und auch für uns! uns!

(Alle)  
2 Wir wünschen, Herr, dass jeder Mensch auf der Welt, dass jeder Mensch Freunde hat.  
Wir singen diesen Wunsch, bis er sich erfüllt, bis er sich erfüllt für euch und auch für uns.  
3 Wir wünschen, Herr, dass jedes Volk auf der Welt, dass jedes Volk Frieden hat.  
Wir singen diesen Wunsch...

➤ **Fürbitte und Vaterunser**

➤ **Segen**

Gemeinde:

A - men, a - men, a - men.

➤ **Orgelnachspiel**

3. Satz aus dem Concerto G-Dur von Prinz Johann Ernst von Sachsen, arrangiert von J.S. Bach (BWV 592)  
Dabei Auszug der Mitwirkenden

**Im Gottesdienst wirken mit**

Pfn. Eva Markschies, Pfr. Oliver Neick, Pfr. i.R. Michael Maillard  
Superintendent Carsten Bolz  
und seine Assistent\*innen: Schwester Mirjam, Martina Höpfer, Reinhard Naumann, Monika Matthes und Nicole Kammermeier  
Kantor Jakob Schmidt (Orgel)  
Gerd Lewin (Lektor)  
Chorprojekt „BulCanto“ (Leitung: Boryana Velichkova) und Bulgarischer Kinderchor „Sharena Gajda“  
Kirchdienst: Anne Wittkopp, Jenny Muche (und viele Helferinnen und Helfer)

*Boris Michajlowitsch Ledkowski (1894 in Russland - 1975 in den USA) war ein berühmter russischer Komponist und Chorleiter. Seit 1937 in Berlin, leitete er u.a. den Schwarzmeer-Kosaken-Chor. Als dieser 1941 aufgelöst wurde, wurde Ledkowski Chorleiter der russisch-orthodoxen St.-Wladimir-Kirche in Wilmersdorf, die Liane Berkowitz (geboren 7.8.1923 - ermordet in Plötzensee 5.8.1943) und ihre Mutter besuchten. Nach Ende des 2. Weltkrieges ging er in die USA.*

**WIR LADEN HERZLICH EIN**

- Donnerstag, 27. Juni: Plötzen-seer Abend**  
18.30 Ökum. Friedensgebet (Maria Regina Martyrum)  
19.30 Vortrag Mike Schuster: Erich Klauseners Christentum der Tat (Gedenkkirche Plötzen-see)
- Sonntag, 30. Juni**  
9.30 Gottesdienst in der Sühne-Christi-Kirche
- Sonntag, 7. Juli**  
9.30 Gottesdienst in der Sühne-Christi-Kirche  
18.00 Abendzeit-Gottesdienst: „Mémoire – Musik zum Gedenken“  
Musik: Kathrin von Kieseretzky (Saxophon) und Martin L. Carl (Tasteninstrumente); Trauer und Gedenkmusik von Maurice Ravel, Paul Hindemith und Francis Poulenc (Gedenkkirche Plötzen-see)